

## Männer mit Vergangenheit

NORBERT LUBLASSER

Stefan Zweig, der brillante Erzähler. Tomi Ungerer, der geniale Zeichner. Franz „Bimbo“ Binder, der begnadete Fußballer. Drei Männer mit Vergangenheit beherrschen diese Ausgabe. Im Fall von Stefan Zweig können wir eine kleine Sensation bieten: einen neu entdeckten Text über Salzburg. Schönes Wochenende!



Stefan Zweig mit seiner ersten Ehefrau Friderike und deren beiden Töchtern aus erster Ehe, Suse und Alix, Mitte der Zwanziger in Salzburg.

Fortsetzung von Seite 1

Wenn unterbricht der Erste Weltkrieg das unbeschwertere Leben. Von den sozialen Konflikten in seiner Heimatstadt Wien hat Zweig ohnehin keine Notiz genommen, auch mit den nationalen Konflikten, die die Monarchie schon Ende des 19. Jahrhunderts gefährdeten, hat er sich nie befasst, den alltäglichen Antisemitismus Wiens versucht er zu ignorieren. Er ist Künstler, und der macht sich an dem realpolitischen Alltag nicht schmutzig. Er ergibt sich nicht in die Niederungen von Reichsrat, Biertisch und Demonstration. Es dauert, bis Zweig so weit ist, den Krieg als europäische Katastrophe zu begreifen.

Erst im November 1917, Feldwebel Zweig hatte sich mit einigen Tricks aus dem Stubenhockerdasein im Kriegsministerium befreien und in die Schweiz reisen können, vollzieht sich seine fundamentale Wandlung, das Selbstverständnis als Künstler erhält eine soziale Dimension.

Ausgelöst wird die neue Sicht auf den Krieg und die Welt durch Gespräche mit seinem Freund, dem französischen Literaturnobelpreisträger Romain Rolland. Dieser hatte die Politik Frankreichs im Krieg kritisiert, war als pazifistischer Eiferer in Paris angefeindet worden und an den Genfer See in das Exil geflüchtet.

Zweigs Briefe aus jener Zeit glühen vor religiösem Fanatismus. Man staunt, welche Mission er sich nun zu eigen gemacht hat. Angesichts des Kriegs, sagt Zweig, habe der Künstler nur die eine Aufgabe: Frieden zu stiften und die durch den Krieg verfeindeten Völker Europas zu versöhnen. Dieses Plädoyer für Toleranz und Vernunft sollte mit den Erzeugnissen von Literatur und Kunst beglaubigt werden. Am 21. Jänner 1918 schreibt Zweig an Rolland, rückblickend auf jene Tage im November:

„Mein Ziel wäre, eines Tages nicht ein großer Kritiker, eine literarische Berühmtheit zu werden – sondern eine moralische Autorität. Ein Mann, wie Sie einer für Europa, für die Welt bereits sind. Mir dünkt dies das menschlich Schönste, das man zu erreichen vermag.“

Mit dieser selbst gewählten Bestimmung kehrte Stefan Zweig 1919 nach Österreich zurück. Bis zum Februar 1934 war Salzburg sein Wohnsitz.

1934, ein Jahr nach Hitlers Machtübernahme in Deutschland, verlässt Zweig Salzburg in Richtung England. Über den Antisemitismus in dieser Stadt hat er sich nie beklagt – solange er hier lebte. An-

## Das Scheitern einer Mission



Passfotos, aufgenommen um 1940.

Bilder: SN/STEFAN ZWEIF CENTRE

fang/Mitte der Dreißigerjahre blieben selbst so berühmte Stars der Festspiele wie Max Reinhardt, Alexander Moissi oder Bruno Walter nicht vor antisemitischen Pöbeleien verschont. Als Stefan Zweig 1938 in London von der Bücherverbrennung auf dem Salzburger Residenzplatz erfährt, findet er deutliche Worte. Am 2. Mai 1938 schreibt er aus London an Rolland: Salzburg sei die Stadt, die in Österreich „am stärksten nazistisch“ gewesen sei, es sei „die Stadt, die mich gedemütigt hatte“, die „Stadt, die gestern als erste in Österreich unsere Bücher verbrannt hat. Ich wusste das, ich litt unter dieser Atmosphäre. Ich war angevidert von diesen Menschen, die man feierte, diese Innitzer, Dollfuß, selbst Schuschnigg...“

Im Juli 1940, England befand sich mit Deutschland schon im Kriegszustand, flüchteten Zweig und seine zweite Frau Lotte aus Europa. Eineinhalb Jahre hielten sie sich abwechselnd in den USA und in Brasilien auf. In der Nacht von 23. auf 24. Februar 1942 nahmen sich Stefan und Lotte Zweig in Petropolis gemeinsam das Leben.

Wer nach den Gründen für das tragische Ende des Ehepaars Zweig in Brasilien sucht, sollte nicht nur an seine schwermütigen Neigungen, an seinen Pessimismus und seine depressiven Episoden denken, sondern auch an seine Verzweiflung, seine Ohnmacht im Exil. Daran, dass die Zerstörung demokratischer Ordnungen in vielen Ländern des Kontinents und schließlich Hitlers Krieg, die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden seinen persönlichen Lebensinhalt zerstört hatten.

Mit seiner friedensstiftenden Mission für Europa, die ihm in Salzburg zur Lebensbestimmung geworden war, sah sich Stefan Zweig zur Gänze gescheitert.

Für die kommenden Jahre hat das Salzburger Stefan Zweig Centre viele Pläne: Die Erschließung des weltweit verstreuten Nachlasses und die Vorarbeiten für eine neue Ausgabe seiner Werke sind nur zwei der wichtigsten davon. Freilich können wir in Österreich von der Renaissance, die das Werk Stefan Zweigs in den vergangenen Jahren in Frankreich und England, aber auch in Italien und Spanien und vor allem auch in China erlebt, nur träumen.

Klemens Renoldner ist seit 2008 Direktor des Stefan Zweig Centre Salzburg.

## IM Detail

### Stefan Zweig Centre

Seit dem 28. November 2008 ist in der Edmundsburg auf dem Mönchsberg das Stefan Zweig Centre untergebracht. Eine Dauerausstellung informiert über Leben und Werk von Stefan Zweig, der zwischen 1919 und 1934 im Paschinger Schloß gelebt hatte, bevor er von den Nazis ins Exil vertrieben wurde.

Das Centre widmet sich der Erforschung von Leben und Werk des Autors und veranstaltet Lesungen, Vorträge und Symposien zum Zeitalter Zweigs. Als Grundstock der Bibliothek, die Studierenden zugänglich ist, konnte man auf die Forschungsbestände des renommierten Wissenschaftlers Donald A. Prater zurückgreifen.

Das Centre wird von Stadt und Land Salzburg gemeinsam mit der Universität Salzburg betrieben, deren Germanistischem Institut es angegliedert ist. Aus Anlass zu Zweigs 130. Geburtstag finden einige Veranstaltungen statt, die auf den Schriftsteller aufmerksam machen.

### Michael Heltau

liest heute, Samstag, um 19.30 Uhr aus Stefan Zweigs autobiografischem Werk „Die Welt von Gestern“, 1939 bis 1941 im Exil verfasst und 1942 postum erschienen. Ort: Kavernen 1595, Gstättengasse 27-29.

### Joachim Bißmeier

liest Stefan Zweigs Essay über Heinrich von Kleist, dessen 200. Todestags es am Montag zu gedenken galt. Ort: Europaal der Edmundsburg, Montag, 28. November, 19.30 Uhr.

### ZWEIF STELLEN

Im Theaterstück von Franziska Lipp und Christa Hassfurther, aufgeführt vom Theater bodi end solo, stellen vier Personen Mutmaßungen über Stefan Zweig an.

Ort: Europaal der Edmundsburg  
Samstag, 26. 11. und Samstag, 3. 12., 19.30 Uhr